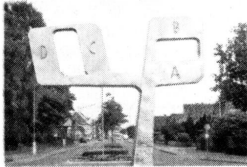


# GREVEN / RECKENFELD

## \*\*\*\*\* Geschichte Heute \*\*\*\*\*

23. November 2007



Das moderne Reckenfeld hat eine Geschichte. Eine Geschichte, in der man auf der Inter-

netseite des Hobby-Historikers Manfred Rech stöbern kann.

Für die Grevener Zeitung schreibt Manfred Rech wöchentlich über den Ortsteil Reckenfeld. Lesen Sie am heutigen Freitag unseren 16. Teil der Serie.

» [www.geschichte-reckenfeld.de](http://www.geschichte-reckenfeld.de)

## Viele Hemmnisse in der neuen Heimat

Die Besiedlung Reckenfelds: Teil 16

**Greven** • Die Grevener Zeitung setzt heute ihre kleine Serie zur Besiedlung Reckenfelds fort.

Die Eisenhandels-gesellschaft Ost (EHG) machte „Nägel mit Köpfen“, das heißt, sie parzellierte das ehemalige Depot, baute 20 Schuppen zu Häusern im Block D um, und machte Werbung für die neue Sied-

lung. Am 19. August 1925 wurde der erste Vertrag über ein Grundstück von zwei Morgen Land, nebst dem Sprengstofflagerhaus Nr. 46, zu einem Preis von 3 500 RM zwischen Justizrat Dr. Cohn in

Im ehemaligen Hauptver-waltungsgelände standen für eine sechsköpfige Familie nur zwei Bettgestelle zur Verfügung. „Wir schliefen auf Strohsäcken. Zuerst hatten wir keine, später gebräuchte Möbel. Unseren Eltern hatte man ein kleines Häuschen und Arbeit versprochen, doch diese Häuser wurden an andere Menschen vergeben.

Eine weitere Enttäu-schung: Arbeit war nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Zwölf Familienväter waren als Eisenbahnunterhaltungsarbeiter tätig und erhielten einen kargen Stundenlohn von 46 Pfennig.“

„Weit über ein Drittel des ganzen Grundstückes lag teilweise 30 cm tief die Schlacke. Es war keiner in Gruppe C, der so viel Schlacken und Arbeit damit hatte wie ich. Von rechts wegen müsste ich das Doppelte dafür haben.“

J.K. (C 49)

lung. Am 19. August 1925 wurde der erste Vertrag über ein Grundstück von zwei Morgen Land, nebst dem Sprengstofflagerhaus Nr. 46, zu einem Preis von 3 500 RM zwischen Justizrat Dr. Cohn in

Münster und Käufer Ackerer Theodor Dabbelt, abgeschlossen. 14 Optantenfamilien mit 63 Personen kamen als weitere Siedler am 27. und 28. August 1925 von Schneidemühl (deutsch-polnische Grenzstadt) nach Reckenfeld.

### Zeitzeugen

Ein Zeitzeuge: „Im Auffanglager Schneidemühl hingen Plakate der EHG aus, mit dem Aufruf ‚Auf nach Hembergen! 25 Familien gesucht! Für Wohnung und Arbeit wird garantiert!‘ Es folgte eine mühsame Zugfahrt in Wagen vierter Klasse nach Hembergen. Zur Begrüßung durch Amtsbürgermeister Hueske gab es ein Stück Kuchen und ein Glas Milch.

Reckenfeld war damals eine wüste Gegend – überall lagen Gleise herum und die Gegend bestand nur aus Wald. Doch am Bahnhof hing ein Schild zur Begrüßung: ‚Herzlich willkommen in der neuen Heimat!‘

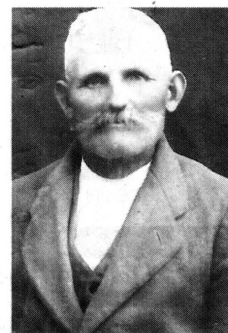
Eine weitere Enttäu-schung: Arbeit war nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Zwölf Familienväter waren als Eisenbahnunterhaltungsarbeiter tätig und erhielten einen kargen Stundenlohn von 46 Pfennig.“

Von den damaligen Optantenfamilien sind bis zum heutigen Tag noch Nachkommen von fünf Familien in Reckenfeld geblieben. Von den 140 Familien, die 1927 hier wohnten, kam etwa die Hälfte aus dem Raum Münster, etwa 40 Familien aus dem Ruhrgebiet, acht aus dem heutigen Polen und der Rest aus anderen Gebieten.

Wie das Leben der damaligen Siedler aussieht, beschreiben sie selbst. W. M. (D 24) schrieb: „Das Grundstück war zu einem Drittel etwa zwei Meter hoch mit Sand und Schutt beschüttet. Zwei Drittel war Sumpf, welches ich etwa 80 cm höher angelegt habe. Auch wurde das Grundstück durch tiefe Gräben durchzogen, welche ich zugeschüttet habe. An den Arbeiten habe ich 18 Monate gearbeitet, alles habe ich mit dem Spaten kultiviert.“

• Manfred Rech

» [www.geschichte-reckenfeld.de](http://www.geschichte-reckenfeld.de)



Die Optanten David Wendt und Pelagia Richau.

GZ-Fotos Rech